



Haftbefehl vom 24.6.1953
(BSU, Ast. Halle, AU 236/54, Band 2, Bl. 51)

Der Vorgang wurde darauf von der Bezirksverwaltung für Staatssicherheit der Staatsanwaltschaft übergeben. Entgegen der in den Verhörprotokollen betonten Feststellungen seitens der Studenten, nicht die Regierung beseitigen zu wollen, wurde in der Anklageschrift formuliert:

„Ihr Ziel war, durch diesen Putsch die Regierung der DDR zu stürzen.“

Am 9. Juli 1953 fand vor dem 1. Strafsenat des Bezirksgerichts Halle die Hauptverhandlung gegen Herbert Prieß und weitere Studenten der Landwirtschaftlichen Fakultät statt.

Ausgewählte Mitarbeiter dieser Fakultät waren als Zuschauer eingeladen worden. Die Verhandlung entwickelte sich für die Staatsanwaltschaft zu einem Debakel, da eine Beweisführung gegen die Angeklagten ohne belastende Zeugenaussagen kaum



Urteil vom 31.8.1953 (BSU, Ast. Halle, AU 236/54, Band 2, Bl. 176)

erfolgreich erschien. Die Hauptverhandlung wurde schließlich ausgesetzt, „Nachermittlungen“ durch das MfS sollten zu einem erfolgreichen Verhandlungsergebnis führen.

Während das MfS nach Zeugen suchte, wuchs der Druck seitens zahlreicher Studenten, Mitarbeiter, der Gewerkschaftsleitung sowie namhafter Universitätsvertreter auf die Rechtsanwälte, die Freilassung der verhafteten Studenten zu bewirken. Lobende Beurteilungen ließen darauf schließen, daß die Studenten höchstens „Mitläufer“ gewesen sein konnten, keinesfalls jedoch Putschisten.

Auf Grund einer veränderten politischen „Großwetterlage“ in der DDR (Verhaftung des Justizministers Fechner) hatten auch die Studenten in Halle keine Chance mehr, mit einem milden Urteil davonzukommen.

Am 31. August 1953 fand die zweite Hauptverhandlung vor dem Bezirksgericht Halle statt.

Herbert Prieß wurde zu zwei Jahren Gefängnis „wegen Vergehen nach Kontrollratsdirektive 38“ verurteilt, die er vollständig verbüßen musste.



Rechnung vom 6.7.1955 (Privatarchiv Herbert Prieß)

Herausgeber:

Regierungspräsidium Magdeburg
Gedenkstätte „Roter Ochse“ Halle (Saale)
Hausanschrift: Am Kirchtur 20, 06108 Halle,
Tel.: 03 45 - 2 20 12 13 od. 2 20 12 76

Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Sachsen Anhalt,
Tel.: 03 91 - 5 67 50 51

Mit freundlicher Unterstützung der Bundesbeauftragten für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR, Außenstelle Halle (BSU)

Titelseite: Das Handel-Denkmal mit einer Losung der Demonstrationen (BSU, Ast. Halle, AU 236/54, Fotoband)

17. Juni 1953

Herbert Prieß



Gedenkstätte „Roter Ochse“ Halle (Saale)
und Landesbeauftragte für die Unterlagen des Staatssicherheitsdienstes der ehemaligen DDR in Sachsen-Anhalt

Herbert Prew

wurde am 10. Juni 1930 in Dessau geboren.

Zum Zeitpunkt des Volksaufstandes studierte er an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Landwirtschaft.

Wichtigstes Gesprächsthema zwischen den Kommilitonen war an dem Vormittag des 17. Juni 1953 der Streik der Berliner Bauarbeiter, von dem der „RIAS“ und einige andere Radiosender am Abend des 16. Juni 1953 berichtet hatten.



Die erstürmte SED-Stadtbezirksleitung im Marktschlösschen (BStU, Ast. Halle, AU 236/54, Fotoband)

Gegen 13.30 Uhr reihte sich Herbert Prew in den Demonstrationzug ein, der sich vom Steintor zunächst an den Uni-Kliniken vorbei bewegte. Ein anderer Zug bewegte sich über die Ludwig-Wucherer-Straße in Richtung Reileck. In dem Zug befanden sich überwiegend Arbeiter der Waggonfabrik Ammendorf. Prew ging zum zweiten Zug und beteiligte sich an den Sprechchören. Aus dem Demonstrationzug heraus wurden eine neue Regierung sowie niedrigere Arbeitsnormen und HO-Preise gefordert. Am Reileck begegnete den Demonstranten ein Lautsprecherwagen des "Zentralen Streikkomitees". Eine Männerstimme ertönte und gab die zentralen Streikforderungen der halleschen Arbeiter bekannt.

Auf dem Reileck besetzte Herbert Prew gemeinsam mit Hans-Georg Isermeyer und Harry Schuster das dortige Häuschen für den Verkehrsposten und sprach in die Lautsprecheranlage:

„Deutsche Männer! Deutsche Frauen! Wir demonstrieren heute abend um 18.00 Uhr auf dem Hallmarkt für Frieden, Einheit und Freiheit. Erscheint in Massen, verhaltet Euch diszipliniert. Denn nur so können wir etwas erreichen. Einheit macht stark!“

Darüber hinaus appellierten die Studenten an die Aufständischen, nicht gewaltsam gegen die Volkspolizei und die sowjetische Besatzungsmacht vorzugehen.

Bis ca. 16.00 Uhr wiederholten Isermeyer und Prew noch mehrmals den Aufruf durch das Mikrofon.

Dem Aufruf eines Arbeiters, zum Zuchthaus „Roter Ochse“ zu marschieren, waren die Studenten nicht gefolgt. Am späten Nachmittag begaben sie sich in das Stadtzentrum von Halle und nahmen an der Großkundgebung um 18.00 Uhr auf dem Hallmarkt teil.

Danach marschierten sie im abendlichen Demonstrationzug vom Hallmarkt in Richtung Thälmannplatz (heute Riebeckplatz) bis zur Ludwig-Wucherer-Straße. Anschließend zogen sich Herbert Prew und weitere am Volksaufstand beteiligte Studenten in ihre studentischen Unterkünfte zurück.

Sie ahnten kaum, dass sie von unbeteiligten Mitstudenten, die zumeist SED-Mitglieder waren, gesehen und registriert wurden.

Die Denunziation erfolgte umgehend bei der Universitätsparteileitung und der Polizei. Hierzu vermerkte ein Polizeibericht:



Auf dem Markt, Ratshof unter sowjetischer Bewachung (BStU, Ast. Halle, AU 236/54, Fotoband)

„Fortschrittliche Studenten meldeten dem 2. VP-Revier, daß der Harry Schuster [...] sich mit 2 Studenten, die bereits in Haft sind, aktiv an der Provokation am 17.6.1953 beteiligte. Er wurde von den Studenten als Rädelsführer genannt.“

Folge der Denunziation war, daß nicht nur gegen Schuster, sondern auch gegen die anderen Studenten, darunter auch Herbert Prew, Haftbefehle erlassen wurden.



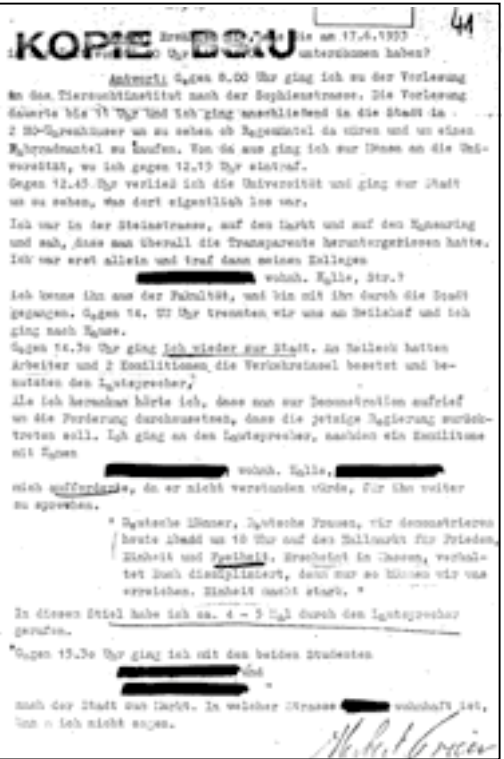
Denunziation vom 18.6.1953 (BStU, Ast. Halle, AU 236/54, Band 1, Bl. 10)



Haftanstalt „Roter Ochse“ (Sammlung Gedenkstätte „Roter Ochse“ Halle/S.)

Prew wurde am Morgen des 18. Juni 1953 in einem „Rot-Kreuz-Wagen“ abgeholt. Nach der Verhaftung gelangte der Student in die Untersuchungshaftanstalt des MfS „Roter Ochse“.

Der für den Untersuchungsvorgang verantwortliche MfS-Oberfeldwebel Tischendorf vermerkte in seinem „Abschlußbericht“, die Studenten hätten sich als „Aufwiegler“ betätigt, die „durch ihre verbrecherische Handlungsweise“ dazu beigetragen hätten, „daß die Demonstration in einen Putsch ausartete [...]“



Aus einem Verhör Herbert Prews vom 20.6.1953 (BStU, Ast. Halle, AU 236/54, Band 1, Bl. 47)